

Erscheint: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntag bis Mittag 12 Uhr. Marienstraße 13. Anzeig. in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 17,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Abonnement. Vierteljährlich 20 Rgr bei unentgeltlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 1/2 Rgr Einzelne Nummern 1 Rgr. Inseratenpreise: Für den Raum eines gespaltenen Zeile: 1 Rgr. Unter „Eingeladn“ bis Zeile 2 Rgr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 19. August.

33. RR 56. der Reconprinz und Prinz Georg sind gestern früh zur Inspicirung des 3. und 4. Infanterieregiments nach Bautzen gereist und werden sich heute zur Inspicirung des Schützenregiments nach Leipzig begeben. — Von den mit der Inspicirung des Königl. sächsischen (12.) Bundes-Armee-corps beauftragten Königl. preussischen Generalen sind die Herren Generalleutnants v. Rheinbaben (für die Cavallerie) und Schwarz (für die Artillerie) bereits vor einigen Tagen hier eingetroffen, während Herr Generalleutnant v. Franstedt (für die Infanterie) noch erwartet wird.

Der Chef des Norddeutschen Großen Generalstabs, General der Infanterie v. Rolke, ist nebst seinem Adjutanten, Hauptmann Jacobi, vorgestern von Dresden nach Leipzig gereist und im Hotel de Prusse abgestiegen.

Der Commandeur der sächsischen Cavallerie-Division, Generalleutnant Senft v. Bilsack, ist erkrankt und wird daher dessen Commando, neuerer Einrichtung gemäß, durch das General-Commando geführt. — In Folge dieser Erkrankung ist an dessen Stelle der Generalmajor Mehrhoff v. Holderberg zum Commandeur der zweiten Armee-Division während der den 1. September beginnenden Herbstmanöver bei Leipzig designirt worden.

Am vergangenen Montag, nachdem das hier garnisonirte Garderegiment vor dem Herrn General Baron v. Rheinbaben exercirt hatte, fand Nachmittags bei Sr. Exc. ein Diner statt, zu welchem sämtliche Officiere des Regiments geladen waren. Während der Tafel concertirte das Trompetorchor des Regiments unter Direction des Herrn Stabstrompeters Wagner. Außer verschiedenen Solopiecen wurde auf besonderen Wunsch noch das „Miserere“ aus dem Teubach vorgetragen, und dem wackeren Director, wie der trefflichen Kapelle die größte Anerkennung für die ausgezeichneten Leistungen zu Theil.

Mit allerhöchster Genehmigung ist der längs des neuen Innenroßfußgebäudes zwischen der Annenstraße und der Lilienstraße neu angelegten Straße der Name „Humboldtstraße“ beigelegt worden.

Der hiesige Rath hat in Anerkennung des guten Zweckes, den das, unter Leitung des Expedienten Vereins hier bestehende Bildungs-Institut für Expedienten verfolgt, demselben behufs Abhaltung des Unterrichts ein Local in der 1. Bürgerstraße zur Verfügung gestellt, und wird nun auch von jetzt an der Unterricht dort abgehalten werden. (S. Inserat.)

Am Dienstag früh von 7—8 Uhr hielt das Bataillon in der Nähe des Militärbades eine Übung im Säbenschlagen ab, welcher der preuss. Generalleutnant Schwarz, Exc., beizuhnte. Es wurden dabei mit den neuen Bontons nach preussischem Muster 2 Säbden angefangen, jedoch wegen noch nicht vollständig vorhandenen Materials nur bis zur Hälfte des Stromes fortgesetzt. Später besichtigte der Herr Artillerieinspector die Bontonschuppen und nahm sodann die Revue über das Trainbataillon ab, worauf er sich auf den Exercierplatz zum letzten Heft begab, um dem Schießen der Festungartillerie aus 2 Haubizen, 2 Mörsern und 2 langen 305 Pfundern beizuwohnen.

Wie wir erfahren, sollen nach Beendigung der praktischen Übungen, den 1. Septbr., diejenigen Artilleriemannschaften, welche zu den Herbstübungen entbehrlich sind, auf Urlaub entlassen werden.

Eine neue Erfindung, auf Holz wie auch auf jedes andere Material in ungläublich kurzer Zeit die mannichfaltigsten und schönsten Holzschnitten herzustellen, ist, wie es von sachverständigen Autoritäten bezeugt wird, ein unentbehrliches und zeitparendes Mittel für jeden Maler, Lackirer und Tischler. Zudem erfordert dieses Verfahren fast gar keine Übung und kann jeder Laie nach einmaligem Versuche sich des Hofinger's Patent Apparates bedienen. Es liegt entschieden im Interesse der in dieser Branche betheiligten Geschäftswelt, sich von der Gediegenheit und Nützlichkeit dieser Apparate selbst zu überzeugen; dieselben sind hier nur bei Droguist Jungbühnel zu haben, der gern bereit ist, solche zu zeigen.

Allen Sängern, welche nächsten Sonntag dem Elbgau Sängersitz in Freiberg beizuwohnen, sei der gereimte Fremdenführer durch Freiberg von Richard Kessler empfohlen. Preis 2 Rgr. Wie uns der Dichter schreibt, ist er ein „Wissensfüßler ohne Mehl“, und gedenkt durch den Verkauf seines Schriftchens einigermaßen den Nahrungsvorgen für sich und seine Familie abzuwehren. Deshalb einen freundlichen Blick dem Freiburger Meißnerfinger zugewendet, wenn er sich mit seinem gereimten Fremdenführer naht, damit dem armen Pfefferfüßler des Lebens etwas verfährt werde.

Der Verein dramatischer Dilettanten, welcher schon oft zu Wohlthätigkeitszwecken theatralische Vorstellungen gab und gute Resultate erzielte, wird morgen in dem Saale der Centralhalle für die Hinterlassenen der in den Votschapper Werken

Verunglückten eine theatralische Vorstellung geben, und ist zu wünschen, daß eine rege Betheiligung von Seiten des Publikums stattfindet.

In der Frauenkirche wird am 17. d. Nachmittags unter überaus zahlreicher Theilnahme von nah und fern die fünfzigste Jahresfeier des sächsischen evangelisch-lutherischen Hauptmissionsvereins gehalten. Vor dem Altare, wo auch Sr. Excellenz der Herr Staatsminister Dr. Freiherr v. Falkenstein zu bemerken war, hatten die Directorialmitglieder des Vereins und viele Geistliche Platz genommen. Die Feier begann unter Vosanenbegleitung mit dem Liede „Herr Gott, dich loben wir“. Herr Hofprediger Dr. Langbein hielt die Predigt, in welcher einleitend auf das Jubelstift hingewiesen wurde, das ein der Vergangenheit wie der Zukunft zugewendetes Antlitz haben müsse. Der dreifache Mahn des Missionsjubelstiftes lautete auf Grund der Textworte (Luth. 3, 7-22) also: „Du liebes Dresden, gedenke der vorigen Zeiten und der großen Thaten Gottes und fahre fort im Licht; 2) du, theures Sachsenland, halte, was du hast, daß dir niemand deine Krone nehme; 3) du, lutherisches Volk aller Lande, verzage nicht der Verheißungen deines Herrn und halte ihm die gelobte Treue.“ Der Ansprache, welche hierauf Herr Pastor Wermelskirch aus Erfurt an die Versammlung richtete, dienten einige Verse aus dem ersten Kapitel des Römerbriefes zur Unterlage. Der Redner that einige geschichtliche Rückblicke auf das Missionswesen, namentlich auf die Zeit vor 33 Jahren, wo in Dresden die Missionsanstalt gegründet wurde; zugleich wurde nachgewiesen, daß Kirche und Mission, Glaube und Bekenntniß zusammen gehören. Im Jahre 1829 waren es sieben schlichte, gottesfürchtige Männer unserer Stadt, welche für die Sache der Heidenmission zusammentraten, und schon im nächsten Jahre hatten sie die Genehmigung, daß in 60 Orten Sachsens sich Missionsfreunde fanden. Zuletzt machte der Redner noch die Vermächtniß-namhaft, welche dem Vereine in der letzten Zeit zugeflossen sind. — An Stelle des sonst gewöhnlich bei der Jahresfeier abgelesenen Jahresberichts ist bekanntlich von dem sächsischen Hauptmissionsvereine in diesem Jahre eine Schrift: „Fünfzig Jahre der Missionsthätigkeit im Königreiche Sachsen“ herausgegeben worden, welche bereits in diesem Blatte Empfehlung gefunden hat. So sei denn nur bemerkt, daß die Einnahmen des mehrgenannten Vereins vom 1. August 1868 bis dahin 1869 in 14,857 Thlr. für Heidenmission und in 9759 Thlr. für Judenmission bestanden haben. Die Gesamteinnahmen der Mission in dem verfloffenen Halbjahr betragen 291,309 Thlr. für Heidenmission, 16,484 Thlr. für Judenmission. Die lutherischen Gemeinden in Ostindien, welche durch die Leipziger Mission gesammelt sind, zählen 8517 Seelen in 372 Orten. Im Jahre 1868 sind 196 Heiden getauft worden. — Schließlich sei erwähnt, daß beim Ausgange aus der Kirche eine Collecte für die evangelisch-lutherische Mission eingesamlet wurde. (Dr. J.)

Das Project einer directen Magdeburg-Dröbner Eisenbahn ist in den betreffenden Kreisen entschieden günstig aufgenommen worden. Sämtliche von der Route berührten Städte haben ihre Theilnahme an einer auf den 2. d. M. in Wittenberg stattfindenden Versammlung zur Besprechung der Angelegenheit zugesagt. Die Kosten der ganzen Strecke werden auf 10 bis 12 Millionen Thaler veranschlagt.

Von den vertheilten Preismedaillen in Betreff der deutschen Gewerbe-Ausstellung zu Wittenberg sind laut dem nun erfolgten Verzeichniß 16 Stück nach Dresden gekommen, und zwar sechs goldene, sieben silberne und drei bronzene. Die goldene Preismedaille empfingen der Herr Hoflieferant D. B. Friedrich für außerordentliche Leistungen im Gebiete der Fabrication von Kunstmedaillen. Sodann die Herren Ofenfabrikanten C. Teichert und Christian Seidel, die Herren Lindemann (Korkfabrication), Fr. Siemens und die Felsenkeller-Brauerei. Die silberne Medaille wurde zu Theil den Herren Ziebemann, Otto Schick, Gebrüder Melzer, F. Blüch, Nachfolger, C. F. Lange, Ludwig Künigsmann, C. A. Händel. — Die bronzene Medaille gelangte an die Herren F. A. Becke, Paul Liebe und C. B. Leuschner. — Das hohe Interesse, welches die Wittenberger Ausstellung noch immer in Anspruch nimmt, dürfte es im Sinne vieler Industriellen erscheinen, daß von Dresden aus ein Extrazug nach Wittenberg in's Werk gesetzt werde. Ein solcher Zug, gleichviel wie die Personenzahl, kostet pro Meile 10 Thaler. Von Dresden bis Wittenberg sind 22 1/2 Meilen, also hin und zurück 45 Meilen, ergeben 4:0 Thaler. Das Personengeld beträgt dritte Klasse 4 Thlr. 12 Sgr. Es würde sich also eine erhebliche Ermäßigung herausstellen, wenn man pro Person für hin und zurück 1 Thlr. 15 Sgr. und 10 Sgr. Entree nehmen wollte. Es würden also zur Deckung der Kosten nur 230 Personen mit Billets dritter Klasse à 1 1/2 Thlr. erforderlich sein. Schon das historisch-bekanntliche Wittenberg mit seinem Luther Denkmal, dem Hause Luthers und Melanchthons, die Schloßkirche mit der Thür, wo der große Reformator seine 95 Sätze anschlug, der Platz vor dem Elstertor, wo er

die päpstliche Bulle verbrannte, dies Alles, außer der großen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung, dürfte zu einer Extrafahrt auffordern.

Am 1. September wird durch Adolph Hessel hier ein Extrazug über Berlin nach Hamburg expedirt. Den Theilnehmern ist hierdurch Gelegenheit geboten, nicht nur allein die Gartenbau-Ausstellung in Hamburg und die Gewerbe-, Industrie-, Vieh- und Pferde-Ausstellung in Altona zu den ermäßigten Preisen in Augenschein zu nehmen, sondern auch auf der Rückreise nach Belieben einige Tage in Berlin zu verweilen. (Siehe das Inserat.)

Wie erfinderisch Betrüger sind, wenn es sich darum handelt, ein kleines Geschäftchen zu machen, mußten zu ihrem Schade eine größere Anzahl menschenfreundlicher hiesiger Restaurateure erfahren. Zu diesen war ein Mann gekommen, der geklagt hatte, ein sehr krankes Kind zu haben, welchem kein Arzt helfen könne, dasselbe sei nur noch durch Sympathie zu retten, er brauchte aber dazu 6 leere Nothweinflaschen und hat schließlich, ihm solche zu borgen. Von den Meisten der Angesprochenen wurde ihm auch, da das Object unbedeutend war, seine Bitte erfüllt. Aber keiner der Darleiher hat seine Flaschen wieder zu sehen bekommen, da der Schwindler dieselben allemal sofort nach Empfang an einen Tröbler verkauft hatte. Vorgestern jedoch ist es gelungen, diesen sympathetischen Curliedhaber zu fassen und wird er nun hoffentlich, wenn auch nicht gerade durch Sympathie, so doch jedenfalls gründlich curirt werden.

Ein schlechtes Geschäft machte am vergangenen Montag ein Dieb, welcher auf der großen Ziegelgasse mittelst Hauptschlüssels eine Wohnung zu öffnen versuchte; er wurde bei seiner Arbeit von dem Inhaber der fraglichen Wohnung überrascht und war in Folge dessen gezwungen, seine Flucht so eilig zu bewerkstelligen, daß er seinen Hauptschlüssel im Schloffe stecken lassen mußte.

Wie vorsichtig man beim Vermietzen von Logis und insbesondere von sogenannten Schlafstellen sein muß, zeigt erneut nachstehender, uns mitgetheilte Vorfall. Vor einigen Tagen mietete sich in einer hiesigen Familie eine circa 25jährige Frauensperson ein, welche sich Anauth nannte und für ein zur Zeit conditionsloses Dienstmädchen ausgab. Dieselbe mußte sich das Vertrauen ihrer Wirthin sehr bald zu erwerben, so daß sich die Letztere der Beforgung eines, ihr von dem Wächter erteilten Auftrags unterzog, welcher sie nach Neustadt führte. Als sie von dort zurückkehrte, war ihre Wirthin verschwunden, mit dieser aber gleichzeitig mehrere Thaler Geld, diverse Pretiosen und Kleidungsstücke.

Das Cocamotiven von Messing- und Blei-Motoren in der nahen Loknie findet ungekört seine glanzvolle Fortsetzung. Diesmal ist es wieder das Dorf Zschigewitz gewesen, in welchem sich die Metallisten Bleirotoren und Messinghähne nächstlicher Werke aussuchten, um sie in der Tageshelle zu verfabren.

Das vom 22. bis 29. August in Chemnitz stattfindende Schützenfest scheint ziemlich große Dimensionen annehmen zu wollen. Es sollen bereits über 500 Anmeldungen zur Theilnahme von auswärtigen Schützen erfolgt sein, und fortwährend gehen weitere Meldungen ein. — In Chemnitz wird durch An- und Umbau eine Caserne eingerichtet, die ein ganzes Regiment aufnehmen soll.

Neber eine erfolgreiche Verwendung eines dreifirten Hundes bei Nachforschungen nach dem Verbliebe von gestohlenem Gute diene folgende interessante Mittheilung. Einer in Probißhaid wohnhaften, nicht unbemittelten alten Frau waren vor einigen Tagen 3000 Thaler in Staatspapieren, sowie zwei Sparkastensbücher über 200 und 150 Thaler entwendet worden. Da dringender Verdacht gegen einen zur Familie der Befohlenen gehörigen Mann vorlag, und andere Thatfachen dafür sprachen, daß die gestohlenen Werthpapiere im Hause oder in der Nachbarschaft desselben versteckt worden seien, so setzte der Sohn jener Frau, nachdem der Diebstahl entdeckt worden war, seinen dreifirten Hund von dem Zimmer aus, worin die Papiere gelagert hatten, auf die Spur und hatte bald die große Genugthuung, in einem Winkel des das Grundstück seiner Mutter von dem Nachbargrundstücke trennenden Zauns die Staatspapiere und Sparkastensbücher von dem braven Hunde entdeckt und herausgescharrt zu sehen.

Am vergangenen Montag fand in der technischen Lehranstalt für Zuschneidewerk des Herrn F. W. Weibrenner, Johannisplatz 6, eine öffentliche Prüfung statt, zu welcher sich eine Menge Fachgenossen, unter ihnen Herr Steinmann aus Dresden, eingefunden und welche den Zweck hatte, die Weibrenner'sche Lehrmethode zu documentiren. Das Nachnehmen mit dem von dem Lehrer erfundenen Trigonometer eröffnete die Prüfung, und wurden dann den Schülern Stoffe besser Qualität zum Zuschneiden übergeben, um Röcke, Paletots, Hosen, Westen, Gamaschen etc. zu fertigen, die ohne Anprobirung elegant und richtig sitzen müssen. In Folge dieser Methode er-

Angen die Schüler auch nebenbei anatomische Kenntnisse, soweit sie für den Schneider nötig sind. Die Anwesenden sprachen ihre volle Zufriedenheit über das Ganze aus.

In Anknüpfung an unsere Mittheilungen über die am letzten Tage in diesen Tagen stattgefundene Versammlung des Centralvereins homöopathischer Aerzte haben wir noch hinzuzufügen, daß am Dienstag nach Beendigung des gemeinsamen Dinners eine große Zahl, namentlich auswärtiger Aerzte, das Fabrikabläßment des Apothekers Paul Libbe, Schäferstraße Nr. 25 besichtigte, welches sich mit der Fabrication und dem Export homöopathischer, sowie mit Darstellung diätetischer Präparate befaßt. Mit Interesse nahm man Kenntniß von der Fabricationsrichtung dieses Abläßments. Streng räumlich geschieden sind hier Giftstoffe, Nahrungsmittel, vegetabilische Tincturen, Bereitungen, Potenzen oder Verdünnungen. In diesem Local reißt sich ein schönes, leuchtendes Band für die Erzeugung der spirituellen Pflanzenauszüge. Dann kommen die Räume für Aufzubereitung der Vegetabilien: Wir sahen da Schneiden, Stampfen, Pressen von Oelen und Porzellan, Bronz und Marmor mit fern, wie anderwärts immense Stühle zum Aufhängen der Kräuter. Hier, wie in den gewöhnlichen Niederlagerräumen, erinern die Quantitäten in der That nicht an homöopathischen Verbrauch. Die Fabrication diätetischer Präparate ist complet abgetrennt von der der homöopathischen. In einem gewöhnlichen Laboratorium dienen eine Reihe Vacuumapparate von bedeutender Größe in Verbindung mit mehreren kleinen Maschinen zur Darstellung der wichtigsten Suppen in Extrahieren, der Maltz-extracte, condensirter Milch u. s. w. Enger verbunden mit diesem sauberen Fabrikraum dient ein großer Saal zur Faconirung der genannten Präparate. Qualitätsrichtungen, wie 2 Dampföfen, ein Dampfisch zur Darstellung feinerer und chemischer Präparate fördern den Betrieb.

Die Actien-Papierfabrik zu Wesselen, deren Gründung schon durch Zeichnung der größten Hälfte der Actien erfolgt ist, steht nur noch bis zum 21. d. M. die Vertheilung durch Actienzeichnung off. Die vorzügliche Rentabilität der in Dresden nächster Umgabung gelegenen Papierfabrik, zu deren Höhe sich die Wesselenfabrik bisher nur wegen Mangels an Betriebskapital nicht emporschwingen konnte, ferner die täglich steigenden günstigen Conjunctionen in der Papierbranche, welcher selbst die größte Concurrenz nichts schadet und endlich der von Abo. Schred in Bonna durch genaue Rechnungs-aufstellung geleistete Nachweis des schon bisherigen ganz sicheren und guten Gewinnes (12 Procent) der seitler nur mit kärglichen Mitteln betriebenen, äußerst günstig an der Mäglich gelegenen Bapp- und Papierfabrik zu Wesselen haben das Comité veranlaßt, trotz der Verletzung des Geldmarktes mit neuen Dividenen o. d. Art, ein gewinnreiches Unternehmen zu gründen, das nicht eben „einem tiefgeföhnten Bedürfnis“ abhelfen soll, das aber ganz sicher und unzweifelhaft, weil gesund und zeitgemäß und solid basiert, den Theilnehmern eine beträchtliche Rente abwirft, da die durch mehrfache Prüfungen sachkundiger Autoritäten zu erwartende Dividende sich bald auf 20 Procent belaufen wird. Zu dem Zweck, zur Erweiterung und zum viel höher gesteigerten Betriebe dieser bisher nur in unbedeutenden Privat Händen befindlichen Papierfabrik ist das erforderliche Kapital auf 100,000 Thlr. festgesetzt, die nur noch zur geringeren Hälfte durch Emission von 450 Stück Actien zu porteur a 100 Thlr. aufzubringen sind. Zu den ungetheilten sind bei den Herren Bankiers Ludwig Philippsohn und Julius Hirch in Dresden.

Aus der Schule. Ein Lehrer will seinen Schülern den Begriff „Loth“ recht deutlich machen und verfaßt schließlich darauf, dies durch Beispiele aus den eignen Reichen der Kinder zu thun. Er fragt: „Nur, Schölge, dein Vater ist also Arbeiter; was bekommt er denn vom Meister, wenn er seine Arbeit abläßt?“ — Schölge: „Da kriegt er Grobheiten, weil er immer nicht zur rechten Zeit fertig wird.“ — Lehrer: „Ach, so meine ich es nicht. Was bringt denn dein Vater allemal Sonnabends Abend nach Hause?“ — Schölge: „Sonnabends Abend bringt er allemal einen Affen nach Hause!“

Die Streibeernte in der Oberlausitz ist in der Hauptsache unter den glücklichsten Witterungsverhältnissen als eine reich gesegnete und vollständig beendigte zu bezeichnen.

Angefängigte Gerichts-Verhandlungen. Morgen, Freitag, den 20. August, Vormittags 9 Uhr, Hauptverhandlung wider Arthur Napoleon Reinhardt Kaul und Ernst Moritz Julius Halle wegen Diebstahls und Unterschlagung. — Sonnabend, den 21. August, Vormittags 9 Uhr, Hauptverhandlung wider Friedrich Gustav Böcher, wegen Widergesetzlichkeit; Vorsitzender Gerichtsrath Ebert.

Tagegeschichte.

Berlin, 17. August. Leider hat gestern Abend 9 Uhr wieder ein thatschlicher Angriff des Böbels auf das Kloster der Dominikaner in Moabit stattgefunden. Die Excedenten drangen, bevor politische Hilfe herbeikam, bis zu dem Klostergebäude vor. Ein Vater soll versucht haben, die Lute mit einer Waffe, mit einem Beil, zurückzutreiben, und soll einem Manne die Hand schwer verletzt haben. Unter den drei Excedenten, die verhaftet wurden, befindet sich wirklich einer mit einer verwundeten Hand, doch ist noch nicht festgestellt, woher die Verletzung rührt. Die Ruhe wurde nur dadurch hergestellt, daß die Schutzmannschaft zahlreich requirirt wurde, die dann die Tumultuanten mit der blanken Waffe verjagte und das Kloster die Nacht hindurch besetzt hielt. Die amtlichen Berichte werden wohl noch Bestimmteres über diesen Excess bringen.

Mainz, 15. August. In Bezug auf die in voriger Nummer telegraphisch gemeldete Gründung eines Vereins der Buchdruckereibesitzer Deutschlands und der Schweiz sehr ist man der „Rhein-Z.“ In Folge eines Aufrufs des Herrn J. Schneider in Mannheim hielt heute hier eine große Anzahl deutscher Buchdruckereibesitzer eine Versammlung ab. Im Besonderen waren 10 Firmen der rhen. Süddeutschen in größerer Anzahl anwesend, als norddeutsche; doch hörten wir bei der Besprechung auch Leipzig, Berlin, Hamburg u. n. Gotta, Brodthaus u. s. w. Zum Präsidenten wurde Herr J.

Schneider aus Mannheim, zum Vicepräsidenten Herr H. Härtel aus Leipzig gewählt. Herr Schneider brachte einen Entwurf zu einer „Gesamtsverbindung“ zur Vertheilung, wonach die Buchdruckereibesitzer Deutschlands zu einer Genossenschaft unter der Benennung „Verband deutscher Buchdruckereibesitzer“ sich verbinden sollen. Zweck der Verbindung soll sein: „die künstlerische und geschäftliche Hebung der Buchdruckerei im Allgemeinen und die Regelung der betreffenden Arbeits- und Arbeitsverhältnisse insbesondere.“ Ueber die Verhandlungen und Beschlüsse der Versammlung können wir leider nichts mittheilen, da gleich zu Anfang der Sitzung ein Comitemitglied zu dem Referenten dieses und einem Kollegen aus Wiesbaden trat und erklärte, daß Redacteure keinen Zutritt hätten, da sie, die Herren Buchdruckereibesitzer, die bezüglichen Satzungsverträge selbst sorgfältig würden auf ihre Bemerkung, daß es doch etwas auffallend sei, wenn Buchdruckereibesitzer sich für geheime Verhandlungen erklärten, erfolgte ein diplomatisches Acknowledgen. Wie wir hören, ist eine Petition von Buchdruckereibesitzern, mit dem Gesuch einer künftigen Deputation von ihnen den Zutritt zu gestatten, ebenfalls abschlägig beschieden worden. Als Herr Sauermann von Frankfurt bei Gelegenheit der Debatte über diese Petition einen Antrag auf Desinfektion der Verhandlungen stellte, fiel dieser natürlich auch durch, wotauf mit ihm noch etwa vier der Herren Buchdruckereibesitzer aus Darmstadt, Wiesbaden, Heidelberg u. den Saal verlassen haben.

Wien, Mittwoch, 18. August. Die „Wiener Zeitung“ meldet: Der Kaiser ernannte den Erzherzog Johann, Grafen Rexas, Landgrafen Ruffenberg, Grafen Alfred Potocki, Generalmajorallantant Festetics, Generalmajor Grafen Haller zu Rietern des goldenen Verdienstordens; ferner die Geheimrathswürde dem Fürsten Adolphus Sanguis und die eiserne Krone erster Classe dem Statthalter Baron Koller.

Prag, 13. August. Dem „Böher Lloyd“ wird von hier gemeldet: Wie ich aus verlässlicher Quelle erfahre, langte vor wenigen Tagen aus Rom die Mittheilung ein, man beschäufte sich daselbst ernstlich mit dem von einem hohen kaiserlichen Kirchenfürsten angedachten Plane, alle jene Opfergeistlichen, die selbst aus weltlichen Standes, welche in den Hussitenkriegen den Märtyrertod für die katholische Kirche erlitten, heilig zu erklären. Die bezügliche Feier soll in dem katholischen Lande eine allgemeine werden, sich jedes Jahr wiederholen und insbesondere in jenen Gemeinden und religiösen Congregationen Böhmens feierlich begangen werden, welche speciell unter dem Fanatismus der Hussiten zu leiden hatten. Soweit meine gewöhnlich verlässliche Quelle, welche gleichzeitig will, daß jener Protest in Rom eine bereitwillige Aufnahme fand, um so mehr, als dasselbe mit der Wotierung daselbst eintraf, es sei dies das einzige Mittel, um dem immer weiter um sich greifenden Hussitismus zu steuern. Die tiefe religiös-politische Bedeutung eines derartigen Schrittes Roms ist für heute noch gar nicht zu übersehen, jedoch wird man sich vor der heilighen Kundgebung dieser Maßregel auf das Vord und die Partein in Böhmen einen Begriff bilden können, wenn man bedenkt, daß es fast kein Dorf, keine Stadt, keine Kirche oder Congregation in Böhmen giebt, welche nicht das eine oder andere Opfer aufzuweisen hätte, das zur Zeit des Ausbruchs der Hussitenkriege in den Flammen oder unter den gräßlichsten Qualen im Märtyrertod für den katholischen Glauben erlitten hätte. In den alt-tschischen Reichen herrscht über diese Nachricht die größte Bestürzung, da im Falle der Bestätigung derselben, von der Verwirklichung jenes Schrittes nicht zu reden, ihre einzige Allianz, die mit dem Clerus, sofort in die Brüche ginge.

Triest, 13. August. Triest ist mit seinen Spectakeln nicht mehr zufrieden, es braucht auch Mirakel. Gestern, gegen 11 Uhr Vormittags nämlich, rothete sich auf das Gerüst hin, das ein Schiffskaue das vor der Jesuitenkirche in einer mit Glas geschlossenen Manierische befindliche plastische Madonnenbild mit den Augen zwinkern sah, eine große Menschenmenge vor demselben zu sammeln, welche immer mehr anwuchs und zu ihrem Entsetzen bemerkte, daß es nicht nur mit dem Augen-zwinkern seine Nichtigkeit hat, sondern zum Ueberflus des Uebernatürlichen bewegte sich auch noch momentan die Kleidung der heiligen Jungfrau. Jetzt war es um die Mehrzahl der Augenzeugen geschehen, sie glaubten schier, daß der jüngste Tag im Anzuge sei, und es würde der Aufruf voranschreiten die größten Dimensionen angenommen haben, wenn nicht gleich nach Bekanntwerden dieses Vorfalles vom Magistrat eine Commission am Thore erschienen wäre, welche den Fanatikern die größte Enttäuschung bereite, da dieselbe nach sorgfältiger Untersuchung constatirte, daß die geschehenen Bewegungen nicht vom Körper selbst ausgehen, sondern der Luftzug die durch das Glas nur undeutlich sichtbaren Spinnweben hin- und herbewege.

Paris, 17. August. Die „Agence Havas“ meldet: Die rheumatischen Schmerzen, an welchen der Kaiser leidet, haben bedeutend nachgelassen. Der Kaiser machte heute eine Spazierfahrt von St. Cloud. — Das Gerücht, General Leboeuf werde zum Kriegsminister ernannt werden, tritt mit größerer Bestimmtheit auf. — Die Minister haben gestern einer Sitzung der Senatscommission zur Verathung des Senatsconsuls beigewohnt. In der Sitzung, welche 3 Stunden dauerte, soll eine Einigung über sämtliche Punkte der Vorlage erzielt worden sein. (Dr. J.)

Italien. Der „Palmail Bajette“ wird aus Rom geschrieben: Vor Kurzem gab der Papst dem Don Alphons von Bourbon eine lange Audienz, in welcher letzterer Mittheilungen über seinen Bruder Don Carlos machte. Im Vatican giebt man sich große Mühe, diese Unterredung zu verheimlichen. Der römische Hof schickt Don Carlos seine ganze Sympathie und bezeugt seine Expedition im Besonderen, will sich aber seiner Sache nicht eher offen annehmen, bis sein Erfolg gewiß ist. — Es ist von verschiedenen Blättern ein Polizey-Circular an die Aerzte und Chirurgen mitgetheilt, wodurch dieselben an die canonischen Bestimmungen über die Besuche der Kranken erinnert und bei Nichtbeachtung derselben mit strengen Strafen bedroht werden. Die Aerzte sollen nach einem dreimaligen Besuche dem Kranken, wenn er nicht beider, ihren Verstand verfallen. Jetzt ist eine Verordnung entworfen, welche auch die Apotheker verpflichten will, bei einer längeren Auszeit auf

Grund eines vorgelegten Berichtes Kränke zu geben. Hebammen und Geburtshelfern ist die Notstaufe aufs Neue streng eingeschärft, doch so, daß sie womöglich von einem Wackler vollzogen werde. In den letzten Tagen wurden Wacklerposten vor Thüren gesehen, wo ein Sterbefall ohne Besichte vorgekommen war; der Pfarrer wollte sich durch die Polizei-mache rächen, indem er vorgab, ein plötzlicher Todesfall durch eine verhängnisvolle Krankheit liege vor.

Königliches Hoftheater.

Dienstag, am 17. August.

Dreihundert Soldaten, las ich kürzlich, für den König von Preußen weniger und die Mittel wären da, eine Akademie für Dichter und große Entwürfe zu bestanden. Auf den Gedanken einer Akademie sollte man in unserm Jahrhundert nur noch kommen, um in anständiger Form den Gedächtnis vor Mangel zu beschützen.

Diese Worte von Carl Guplow in seinem trefflichen Buche „Von Baum der Erkenntnis“ fühlte ich doppelt, als vorgertern Abend im Hoftheater Guplow's fünftages Trauerspiel: „Uriel Acosta“ wie erum in Scene gegangen war. Eine Akademie für Dichter und große Entwürfe in Deutschland und einen der ersten Siege für den Schöpfer des „Uriel Acosta“ und einer Legion anderweiter geistvoller Werke. „Here! ge erse der Athener!“ lich sich einst der Verfölsig zarufen; die Athener aber unserer Zeit, die Dichter, sehen noch im Hintergrunde, um doppelt die Wahrheit der Worte zu empfinden, welche die Judith im zweiten Aufzuge des genannten Trauerspiels verkündet, indem sie ausruft: „Die Künstler werden aufgesucht. — an Denkern sucht man mit feigem Muth vorüber!“

Als ich vor ungefähr zwei Jahren diesem Trauerspiel eine längere Besprechung widmete, das mit philosophisch-politisch Tiefe einen Kampf der idealen reformatorischen Verstandes-schwärmerci, der freien Forschung gegen das starre Dogma, gegen den traditionellen Glaubenscontervalismus der Historie unternimmt, da wagte ich die Behauptung, daß Guplow's „Uriel Acosta“ auf gleicher Stufe mit Lessings „Nathan der Weise“ stehe. Doch so manchen Widerspruch, den ich erfahre, bleibe ich beharrlich dabei stehen, daß die Guplow'schen Schauspiele die Lessing'schen übertraffen. Ich weiß, daß ich durch diesen Auspruch bei vielen Kritikern anstoßen werde, theils weil sie gegen Guplow sind, theils weil sie sich Lessing's Dramen in einen Rebel halten, in welchem sie ihre wahre Gestalt nicht mehr zu erkennen vermögen. Wer und fangen zu Werke geht, wird zugeben, daß Guplow's Dialog dem Lessing'schen in Nichts nachsteht, daß seine Charakteristik feiner, seine Verwidelung kunstreicher, die ganze Haltung poetischer ist, als bei Lessing.

Als dies Trauerspiel am 13. December 1846 zuerst in Dresden gegeben wurde, sprach man den Dichter nicht frei von dem Haschen nach sogenannten Zeitdosen. Wie ganz anders haben spätere Dichter bis auf die neuesten Tage sich dieser Zeitkrankheit ergeben. Bei Guplow trat sie nur in Anspielungen hervor und 1846 waren sie freilich noch mehr von Wirkung, als 1869. Damals gab es weniger politische Journale, es durfte keine freie Rede gewagt werden, jetzt aber, wo es keine Censur mehr giebt, wo in Zeitungen, in Kamern und am Bierisch Alles frei herausgesagt wird, da können solche zierliche Seitenhiebe nicht mehr versagen. Ramentlich die Den grandiosen Grobheiten der Journalistik gegenüber erscheint er bedeutungslos und dies zum Glück der Poetik, die um zu gefallen, jetzt nicht fremden zu den dienen muß.

Guplow's Ansparungen auf die damaligen Zeitverhältnisse sind fein und natürlich; nie verfallen sie dem gräßlich Tendenziellen. Und — offen gesagt, trägt denn nicht Alles, was wir aus einem erregten Innern geben, die Farbe der Zeit? — Herr Dettmer gab mit dem Aufwand physischer Kraft den Uriel Acosta, nur übernahm er sich so zu sagen bei mehreren Stellen und artete in Schreien aus. Vogeilierung ist schön, denn sie allein ist es, welche das Gemüth des Künstlers im Schwunge erhält. Im Zustande der Vogeilierung sind alle Seelenkräfte zur höchsten Thätigkeit gespannt, sie vereinigen sich zu einem Brennpunkt, aber das Feuer darf sich zu keinem unklarenen gestalten. Seine Kräfte möglichen, ist das einzige Mittel um wahr zu sein, um wahr zu bleiben und verstanden zu werden. — Fräulein Ulrich suchte in der tragiischen Schönheit ihres elegischen Spiels die Judith im Sinne des Dichters zu verwirklichen, während Herr Voth den Rabbi ben Akiba mit wotter Meisterhaftigkeit darstellte. „Alles schon einmal dagewesen!“ nicht aber immer eine solche Auffassung und Darstellung, wodurch sich das wahre Talent bekundet, indem es jeder Abschweifung sorgfältig aus dem Wege geht. Mit Spannung und Aufmerksamkeit folgten die Zuschauer der Darstellung und ließen es nicht an reichen Spenden des Beifalles für ein Stück feiner, das Guplow in Berlin geschrieben und sich somit vor der Prosa der alten bürgerlichen Schauspiele bewahrt. Daran that er wohl, denn der Vers giebt dem Schauspiel die Einheit der Stimmung, wodurch es zum Gedicht wird, und wie der Vers ursprünglich aus einer poetischen Stimmung hervorgeht, so stimmt er auch den Autor wieder poetisch und widersteht ihm, wenn er den Worten vergessen will. — Ich habe, daß Guplow in diesem Sinne Nichts mehr für die Bühne schreibt, denn hier kann man in der That ausrufen: „Wenn solche Köpfe feiern, wot ein Veruß für unsern Staat!“ Er hat die Kraft, um die angelegten Contouren mit seinen geistigen Mitteln auf das Schöne und Herrliche auszufüllen. Theodor Drobisch.

* Aus Veranlassung praktischer Uebungen zum Zwecke anschaulicher Vergleichung der wichtigsten Höhenverhältnisse durch Rechnung und Zeichnung ist in Berlin durch Hr. Rubin eine 30 Seiten starke Broschüre (Verlag v. C. Habel, 1869) im Druck erschienen, die den Titel führt: „Das Metereum und seine Anwendung für Norddeutschland.“ Sie enthält die Decimalrechnung und Reductionsverhältnisse für Maße, Münzen und Gewichte, sowie Barometer- und Thermometer-Angaben. Das für Jedermann interessante Schriftchen ist durch zwei lithographirte Tafeln erläutern durch.

